

bo.

nke

g.

in Bocholt.
tenburg.)
6. September 1904:
Novität!
f der
enseite.
in 3 Akten von
Blumenthal
Kadelburg.
/2 Uhr. Anf. 8 1/4 Uhr.
der Plätze:
f in der Buchhandlung
Temming bis 7 Uhr:
1.75, 1. Platz Mk. 0.90.
Sperrsitz Mk. 2.00,
1.00, 2. Platz Mk. 0.50.

Einkaufskasse
. Berufsvereine.
n 18. September,
ntags 5 Uhr,
r Wwe. Imping:
rordentliche
ersammlung.
s-Ordnung:
gung betreffend.
es.
er, deren Frauen, sowie
erden zu dieser Ver-
öglichst eingeladen.
Die Kommission.

ufgabe des Ge-
s und Wegzuges von
die noch vorräti-
eservice. Bier-
korierte Tassen,
ler. sowie Spiel-
aren unter Ein-
möchte bis zum 15.
räumt haben.
adeneinrich-
aus Glasschrank,
Theke mit Glas-
fast neu, gebe billigst ab;
beitet und eignet sich
e. Franz Schmitz,
Königstraße 114.

gutehaltene
aschine
dler, Ringschiff)
kaufen.
er Exped. d. Bl.

blondgeflechte
NDIN
oh. Lütgenhorst,
Hochfeld Nr. 144g.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das 4tseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 252. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 17. September 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die Ermordung der deutschen Missionare

in der Neuguineamission ist, kaum daß sie bekannt geworden, auch schon Gegenstand tendenziöser Ausbeutung. Wundern darf man sich, so roh und gefühllos ein derartiges Unterfangen auch ist, darüber nicht, denn man ist es ja längst gewohnt, daß, sobald katholische Dinge in Frage kommen, eine gewisse Presse nun einmal der Versuchung nicht widerstehen kann, sofort gehässige Kommentare daran zu knüpfen. Ein englisches, durch seine Katholikenfeindlichkeit bekanntes Blatt berichtete im Anschluß an die Mitteilung der Niedermetzelung der Missionare, daß die Ursache des Massakres in der „Auspeitschung" eines Eingeborenen durch den Vorsteher der Mission, Pater Rascher, zu suchen sei. Der Eingeborene, dem die Scheidung von seiner Frau — um eine andere zu nehmen — wie es selbstverständlich war, verweigert worden, habe diese gelöst und sei dann mit einer andern in der Missionsstation erschienen und hier nun habe Pater Rascher ihn zur Strafe auspeitschen. Daß der Eingeborene für sein Doppelverbrechen gestraft worden, gestraft werden mußte, ist etwas so Selbstverständliches, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Ob die Strafe in der von dem englischen Blatte berichteten Weise vollzogen worden, muß jedenfalls so lange dahingestellt bleiben, bis zuverlässige, amtliche Nachrichten darüber eingegangen sind. Jener Meldung mit ihrem krassen Ausdruck der Auspeitschung durch den P. Rascher selbst sieht man die gehässige Tendenz aus der Ferne an, umsomehr, als dasselbe englische Blatt heute die Gehässigkeit noch weiter treibt und bereits von einem „Verschulden der Missionare" spricht, von „unvorsichtiger Einmischung der Missionare in Staatsangelegenheiten" und „Eingriffen in Stammesbräuche der Eingeborenen".

Anständige Blätter würden angesichts so unverbürgter Behauptungen, deren Herkunft sich in diesem Augenblick gar nicht feststellen läßt, mit ihrem Urteil zurückhalten, solche Meldungen nur unter Vorbehalt wiedergeben. Aber über derartige Rücksichten setzt sich eine gewisse Presse skrupellos hinweg, vor allem die Blätter, die systematisch nicht nur den Katholizismus, sondern das Christentum überhaupt bekämpfen. Diesen genügt die Mitteilung des englischen Blattes, um ohne weiteres über die Opfer des furchtbaren Massakres herzufallen und sie nach ihrem Tode noch zu beschuldigen und zu verdächtigen. Aber das genügt dieser traurigen Sorte von Preßerzeugnissen noch nicht: ihr Haß wendet sich gegen die christliche Missionstätigkeit überhaupt, über die das Verdammungsurteil gefällt wird. In erster Reihe steht da natürlich wieder die das Berliner Tageblatt und die Volkszeitung. Das erstere hat gar keinen Zweifel an der tendenziösen Meldung, daß Pater Rascher den eingeborenen Mörder gepeitscht habe, und begleitet sie mit folgendem heuchlerischen Augenaufschlag: „So tief bedauerlich es ist, daß die Missionare in ihrem selbstlosen Beruf ihr Leben lassen mußten, so kann doch nicht verhehlt werden, daß es eine Unvorsichtigkeit war, den Wilden europäische Sittlichkeitsbegriffe durch Prügel aufzwingen zu wollen." Weit ungenierter macht seinem Christenhaß Luft das andere Massenblatt in folgendem Ausbruch:

> Man sieht hier wieder, welche verhängnisvollen Folgen die Anwendung von Grundsätzen der christlichen Dogmatik und Ethik auf wilde Völkerschaften nach sich zieht, die diesen Lehren ohne jedes Verständnis gegenüberstehen und die von den Lehren der ihnen aufgedrungenen christlichen Religion nichts wissen wollen. Der Eingeborene, der die entsetzliche Tat verübt hat, war der festen Ueberzeugung im Recht zu sein und sein Recht wahrzunehmen; er hat nach den Grundsätzen seiner Rechts- und Sittenlehre gehandelt, als er den Fremden tötete, der ihn schimpflich durchgepeitscht hat. Daß die Peitsche ein Attribut der christlichen Liebe sei, wird man nicht ohne weiteres zugeben. (Man beachte den widerlichen Hohn dieser Auslassung.) Das Verhalten des ermordeten Paters Rascher muß umsomehr befremden, als er für einen der besten Kenner des Bainingstammes angesehen wurde, dem der Mörder angehört. Daß der Pater zum eigenmächtigen Vollzug der körperlichen Strafe befugt war, bezweifeln wir; wollte er die Ermordung der Frau des Mannes sühnen, so mußte er dessen Bestrafung beim Landeshauptmann beantragen. Man sieht auch an diesem traurigen Fall wieder, welches Unheil der blinde Bekehrungsfanatismus anzurichten vermag.

Natürlich darf in einer so ehrenwerten Gesellschaft auch der rote Eulenbal, der Vorwärts, nicht fehlen; er bemerkt zu der Meldung:

> Sollte diese Lesart zutreffen, so hätte sich wieder einmal gezeigt, wohin die schablonenhafte Missionsarbeit führt. Unter den Papuas herrscht in der Tat Vielweiberei, wenigstens für diejenigen, deren Mittel ihnen erlauben, sich mehrere Weiber kaufen und ernähren zu können. Der betreffende Missionarsdiener war nun zwar von den Missionaren zur Einehe belehrt worden, allein die elementarsten Begriffe von der Heiligkeit des Menschenlebens hatte man ihm noch nicht zur Genüge beigebracht. Als der Pater ihm — nach katholischem Ritus — die Ehescheidung verweigerte, ermordete er seine Frau, um dem Dilemma der Doppelehe zu entgehen. Dieser Ausweg erschien ihm insofern ganz natürlich, als der Wert eines Frauenlebens unter dem auf sehr tiefer Kulturstufe stehenden Papuanen sehr gering geschätzt wird. Die Ermordung von Frauen ist allerdings durchaus nicht strafrei; vielmehr haben die Angehörigen der Frau das Recht der Blutrache, allein das Recht kann durch Zahlung einer Sühne getilgt werden. Hätte also der Pater seinem Papuadiener die Ehescheidung nicht verweigert oder ihm die Doppelehe nicht als Todsünde dargestellt (echt sozialdemokratische Moral), so lebte nicht nur höchstwahrscheinlich seine Frau noch, sondern auch die ganze ermordete Missionsstation. Es ist das nur die alte Geschichte von dem verständnislosen, religiösen Drill der Missionare, die sich einbilden, Sittlichkeits- und Familienformen, die einer ganz anderen Kulturform entsprungen sind, einfach auf eine ganz anders geartete, tiefer stehende Kulturform aufpfropfen zu können.

Allerdings bekundet der Vorwärts immerhin noch mehr Gerechtigkeitssinn, als die Massenorgane, denn er gibt wenigstens noch einer andern Meldung Raum:

> Uebrigens liegt auch noch eine andere Lesart über die Entstehung des Blutbades vor. Danach bestand zwischen Küstenbewohnern und den Baining eine Art Hörigkeitsverhältnis, so daß die Baining Gegenleistung Scheine und Früchte liefern und Arbeiten errichten müssen. Dafür entgingen die Hörigen dann dem Los, gefressen zu werden. An der Küste wurden mehrere Baining befreit und 11 von ihnen der Mission übergeben. Diese Sklavenbefreiung soll dann den Grimm der Eingeborneu entfesselt haben. Man wird abwarten müssen, welche der beiden Lesarten richtig ist, oder ob die wahre Ursache des Massakres etwa gar in ganz anderen Umständen zu suchen ist.

Einen solchen Vorbehalt halten die Mosse'schen Blätter katholischen Missionaren gegenüber, die für sie vogelfrei sind, anscheinend nicht für notwendig. Man wird sich daher darauf gefaßt machen müssen, daß nach einigen Tagen diese Sorte nicht mehr von den Opfern wilder Mordlust Eingeborener, sondern von dem „Opfer katholischer Auspeitschung", als welches der Ehebrecher und Mörder dann erscheinen wird, sprechen wird. Da ist alles möglich. Diese Blätter selbst haben den Pater Rascher als einen genauen Kenner der Sprache, der Sitten und Gebräuche der Eingeborenen geschildert — hätten sie da nicht sich sagen müssen, daß ein solcher Mann auch wissen werde, wie Eingeborene, auch Verbrecher, zu behandeln seien? Aber der blinde Haß gestattet kein Nachdenken. Gegen die gehässigen ungerechten Versuche aber: auf Grund unverbürgter Nachrichten gegen die grausam hingeschlachteten Opfer eines heimtückischen Ueberfalls Stimmung zu machen, muß nachdrücklich Einspruch erhoben werden.

Deutsches Reich.

Bocholt, 17. September.

Ein Ausgleich zwischen Welfen und Preußen?

Mit großer Bestimmtheit treten in hannoverschen und braunschweigischen Blättern, und zwar in solchen, die nicht die sog. welfische Richtung vertreten, immer von neuem Behauptungen auf, daß zwischen Berlin und Gmunden oder vielleicht besser gesagt: zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland Verhandlungen über einen Ausgleich beständen. Andere Zeitungen verlangen infolgedessen, es solle diesen Behauptungen gegenüber von berufener Seite klipp und klar erklärt werden, ob etwas wahres daran sei. Eine solche Erklärung würde wohl nur in dem Falle erfolgen, wenn an der ganzen Sache nichts wahres wäre, und dann würde sie, wie vorsichtig man sie auch fassen mag, doch nicht den Charakter einer gewissen Schroffheit vermeiden können, der sich mit den neuerdings geschlossenen verwandtschaftlichen Beziehungen und manchen aus diesen hervorgegangenen persönlichen Liebenswürdigkeiten schlecht verträgt. Ist es aber richtig, daß über einen Ausgleich verhandelt wird oder, daß Versuche dazu stattgefunden haben, dann wird der ganzen Natur der Sache nach eine offizielle Erklärung nicht eher erfolgen, als bis ein Abschluß erreicht ist. Daß längst Bemühungen stattgefunden haben, den Kaiser und den Herzog von Cumberland einander persönlich nahezubringen, unterliegt gar keinem Zweifel. Beim letzten Besuche des Kaisers in Kopenhagen war das u. a. beabsichtigt und ist schließlich an irgendwelchen Formfragen gescheitert. Ob daran gedacht wird, hannoversche Landesteile zu Braunschweig zu schlagen, ist uns nicht bekannt, aber aus Aeußerungen ernsthafter politischer Anhänger und Freunde des Herzogs von Cumberland haben wir schon seit Jahr und Tag die Eindruck gewonnen, daß sich ein Ausgleich erzielen lassen würde, wenn man den Herzog oder seinen Sohn in Braunschweig zur Regierung ließe. Das naheliegende Bedenken, daß dann Braunschweig ein Hort welfischer Freunde werden könnte, weisen Anhänger des Herzogs aus Hannover damit zurück, daß sie versichern, es würde ihnen nie einfallen, dem Herzog, der ein Mann von Wort sei, wenn es zu einem Ausgleich käme, irgendwelche politische Schwierigkeiten zu machen.

§ Bochum, 16. Sept. Bei der am 28. Oktober stattfindenden Landtagsersatzwahl für den Abg. Dr. Schultz-Bochum will die Mittelstandspartei, die sich soeben in Bochum konstituiert hat, mit einem eigenen Kandidaten auf dem Plane erscheinen; indessen ist die natl Partei so gut organisiert und fest gefügt, daß sie ein solches Vorgehen nicht ernst zu nehmen braucht. Ihr Kandidat ist Dr. Schramm-Witten.

§ Dortmund, 16. Sept. Der Dortmund-Emskanal bleibt bis Ende des Jahres für größere Schiffe geschlossen, da die Reparatur der Meppener Schleuse drei Monate beansprucht. Sämtliche Erzdampfer wurden nach Rotterdam umdirigiert.

§ Berlin, 16. Sept. Reichskanzler Graf Bülow ist nur auf kurze Zeit nach Berlin zurückgekehrt, da einige geschäftliche Angelegenheiten eine mündliche Aussprache erforderten. In den allernächsten Tagen begibt sich der Reichskanzler mit Gemahlin nach Homburg v. d. H., um dort mit der Mutter der Gräfin Donna Laura Minghetti noch einige Zeit beisammen zu sein.

§ Berlin, 16. Sept. Der kommandierende General des dritten Armeekorps, Generalleutnant v. Bülow, wurde zum General der Infanterie befördert und Generalleutnant v. Beseler, Kommandeur der sechsten Division, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und des General-Inspekteurs der Festungen beauftragt.

§ Berlin, 16. Sept. Zur dritten internationalen Arbeiterschutzkonferenz, die vom 25. bis 28. September d. J. in Basel tagt, entsendet das Deutsche Reich Ministerialdirektor Caspar und Geh. Oberregierungsrat Koch vom Reichsamt des Innern als Regierungsbelegierte.

§ Bremerhaven, 16. Sept. 900 Offiziere und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade trafen gestern mit dem Lloyddampfer „Rhein" hier ein.

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

8) (Nachdruck verboten.)

Seine Gestalt richtete sich höher auf und in einem vornehm herablassenden Ton, einem Tone des Herrn gegen die Dienerin, sagte er:

„Die Frau Baronin kann jeden Augenblick zurückkommen, wenn Sie ihr nicht zu begegnen wünschen . . ."

Er kam nicht weiter, der jäh aufzuckende Blitz in den großen grauen Augen hielt jedes weitere Wort zurück.

Mit einer unendlich stolzen Bewegung des blonden Hauptes trat sie einen Schritt von ihm hinweg.

„Ich brauche ein Zusammentreffen mit der Frau Baronin nicht zu fürchten — aber ich werde gehen —" klang es eisig.

Und dann war sie schon verschwunden.

Der Zurückbleibende strich sich tief aufatmend, wie befreit von drückendem Bann, mit der Hand über die Stirn.

Dann wandte sich sein Blick noch einmal auf das Bild.

„Vergib, Mariechen, daß ich dich einen Augenblick vergaß", sagte er leise in seltsam gepreßtem Ton, „vergib!"

Unten die Wattenberschen Räume waren hell erleuchtet, eine kleine Gesellschaft war noch da versammelt und hatte sich um einen Spieltisch gruppiert, während der Kommerzienrat Hagen, ein kleiner, korpulenter Herr mit freundlichem Gesichtsausdruck, neben der Frau Baronin saß und dieselbe angelegentlichst unterhielt.

Oben in dem kleinen Mädchenstübchen, war es dunkel und still. Elisabeth saß an dem geöffneten Fenster, den Kopf auf die Hand gestützt, sah sie sinnend zum gestirnten Himmel empor. Droben war Frieden und Ruhe und hier unten so viel Kampf und Leid und inmitten des laut pulsierenden Lebens doch so viel Einsamkeit und Verlassenheit. Zwei Tränen rollten langsam über die blassen Wangen, es war so dunkel in ihr, so dunkel um sie her.

Wie war es gestern Abend noch so ganz anders gewesen im Kreise ihr lieber und wohlbekannter Menschen? Und heute? Heute war sie nichts als eine bezahlte Dienerin, die ihre Obliegenheiten erfüllen mußte und dann — gehen konnte.

Aber sie hatte dies doch gewußt, sie hatte sich in den Gedanken hineinleben können viele Wochen hindurch. Warum vergaß sie es denn immer wieder?

Sie hatte es auch vergessen dem fremden Mann gegenüber, als sie zu ihm gesprochen hatte wie zu einem Bekannten, einem guten Freund, wo sie doch nur auf seine Fragen bescheiden ein „Ja" oder „Nein" hätte antworten müssen. Wie grenzenlos kindisch, wie lächerlich hatte sie sich auch benommen, diesem Fremden gegenüber, dem sie ohne Weiteres ihr Inneres erschlossen. Er hatte sie auch so abweisend, so bestimmt, so ein für alle Male in ihre Schranken zurückgewiesen, daß sie dieselben gewiß nie wieder überschreiten würde. Wenn sie wenigstens nur diesen Ton vergessen könnte, diesen Ton, so kalt und vornehm, daß sich jetzt noch ihr Stolz dagegen aufbäumte in zornigem Schmerz. Der empörende Hochmut in dem Wesen der gnädigen Frau lockte ihr höchstens ein Lächeln ab, diesen Mann aber konnte sie darum hassen.

Leise, gedämpfte Schritte entrissen sie plötzlich ihren schmerzlichen Gedanken. Wer konnte das sein zu so später Stunde noch. Die Kinder waren längst zur Ruhe gegangen, und sonst lagen hier oben keine Zimmer, sie wußte es. Die Türe ihres Gemaches war nur angelehnt, zwischen die Spalten hindurch fiel ein schwacher Lichtschimmer und eine Gestalt huschte vorbei. Dann wurde am Ende des Ganges eine Tür behutsam geöffnet. Sonderbar, sie mußte wissen, was das zu bedeuten hatte. Schnell sich erhebend, durchschritt sie geräuschlos den Gang, der Lichtschimmer zeigte ihr den Weg. Erstaunt sah sie ein kleines, fast kahl aussehendes Gemach. Es hatte nur ein Fenster, an dem ein Tisch und ein Stuhl stand. Weiterhin in einer Ecke befand sich ein kleiner Waschtisch und an der Wand ein Bett. Auf demselben saß, daß junge Mädchen traute kaum ihren Augen, ein zartes bleiches Kind. Hellblondes, glänzendes Haar bedeckte spärlich den kleinen Kopf und fiel in ein paar Strähnen auf die schmale Stirn, unter der ein paar hellblaue Augen mit sonderbarem Glanze hervorblickten. Zwei lange, magere Hände streckten sich zu der Frau empor, die sich herabbeugte und dem Kind etwas zu geben schien.

Elisabeth war vollends eingetreten, und bei diesem Geräusch zuckte die Frau zusammen und wandte ein vor Schrecken bleiches, fast starres Gesicht ihr zu. Bei dieser Bewegung war auch etwas von der Flüssigkeit, die sie in einem Gefäße in der Hand gehalten, verschüttet worden und dem Kinde über die Hand geflossen, so daß es dieselben mit einem leisen, unartikulierten Schrei zurückzog und die großen Augen nun neugierig, aber ohne Bangigkeit, auf das junge Mädchen richtete. Dieses war nahe an die Frau herangetreten.

„Wer ist das Kind dort?" fragte sie in bestürztem, hastigem Tone.

Die Angeredete hatte sich schon wieder gefaßt. Sie sah Elisabeth finster an und antwortete kurz und unfreundlich!

„Der Neffe des Herrn, das Kind seiner Schwester."

Dabei trocknete sie mit ihrer Schürze die nassen Hände des Kindes.

„Man hat mir nichts von dem Knaben gesagt."

Die Frau lachte bitter auf.

Das wundert mich nicht, er existiert ja auch für Niemanden im Hause als für mich und dann und wann einmal für den gnädigen Herrn, wenn es ihm einmal einfällt, daß —"

Sie brach plötzlich kurz ab und strich nur schweigend und mit finsterer Miene über die kleinen weißen Hände.

„Was geben Sie denn nur dem Knaben so spät noch? Er kann ja nicht danach schlafen."

„Was ich ihm gebe? Ja, sehen Sie, da habe ich Bouillon, hier ist ein Weißbrod und dort ein Ei. Und nun gehen Sie hin zu der gnädigen Frau und erzählen Sie ihr, was Sie hier gesehen haben. Ich werde dann morgen dies Haus verlassen können, und dem Kinde erweisen Sie vielleicht auch einen Dienst damit. Es ist desto eher von dem armseligen Leben befreit."

„Aber, gute Frau, ich verstehe Sie wirklich nicht; Sie tun ja kein Unrecht damit, daß sie für den Knaben sorgen. Frau von Wattenberg wird das zu jeder Zeit gern sehen, nur nicht jetzt, wo es nur schaden kann und dem Kinde den Schlaf raubt, das ohnehin, wie es mir scheint, schwächlich genug ist."

„Ja, daß Gott erbarm! aber deshalb muß es auch etwas haben, das ihn kräftigt und das er gerne nimmt, er genießt ja doch nur einen Fingerhut voll, statt dessen bekommt er aber nur die gewöhnliche derbe Kost, womit gesunde Menschen abgespeist werden, und die kann er nun einmal nicht essen, der arme Wurm ist es besser gewohnt. Und jetzt weiß er es, daß ich ihms immer etwas bringe und schläft nicht eher ein. Und wäre ich nicht dagewesen, ich fände die ganze Nacht keine Ruhe, weil ich ihn hungrig wüßte."

Des Knaben Augen hatten während der ganzen Zeit an dem jungen Mädchen gehangen. Jetzt trat diese zu ihm, und das Haar liebkosend aus der heißen Stirn streichend, sagte sie in ihrem freundlichen Tone:

„Möchtest du mal trinken?"

Er antwortete nicht, verzog auch keine Miene, als ob er sie verstanden hätte.

Elisabeth wandte sich mit fragendem Blick zu der neben ihr Stehenden, die tief aufseufzte und in schmerzlichem Tone erwiderte:

„Ja, da mögen Sie lange fragen und werden nie Antwort bekommen, der Knabe ist taubstumm."

Elisabeth fuhr erschreckt zusammen.

„Armes, unglückliches Kind, sagte sie leise in innigem Tone und schlang liebkosend den Arm um den gebrechlichen Körper und bettete den kleinen Kopf an ihre Brust. Ein freundliches Lächeln glitt wie Sonnenschein über das schmale Gesichtchen, und die Arme des Kleinen schlangen sich um den Hals des jungen Mädchens.

Daneben stand die Frau und schaute voll tiefer Rührung auf die beiden nieder. Aller Groll, alle Bitterkeit war wie weggewischt von dem runzligen Gesicht, und die harte schwielige Hand trocknete schnell eine Träne ab, die eben heruntergleiten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

§ Hamburg, 16. Sept. Der Zustand Herbert Bismarcks ist unverändert.

§ Hamburg, 16 Sept. Der Händler Groenewald ist aus Südwestafrika hier angekommen, um seine Angelegenheit wegen seine Verfolgung in Südwestafrika zu vertreten. Groenewald ist der Meinung, daß in den südlichen Stämmen Stimmung zu einem Aufstande herrscht.

§ Dresden, 16. Sept. Wie die nationalliberale Chemnitzer Allg. Ztg. so wenden sich auch die konservativen Dresdner Nachrichten anläßlich der Ablehnung der Notstandstarife für die Industrie gegen den sächsischen Finanzminister Dr. Rüger. — Das sieht den sächsischen „Konservativen" ähnlich. Erst war Dr. Rüger lieb Kind, jetzt aber, wo er den industriellen Herren nicht nach Wunsch ist, wird er abgesägt.

§ Villingen, 16. Sept. Die Schwarzwälder Uhren-Industrie leidet durch den ostasiatischen Krieg sehr. Die Aufträge aus Rußland und China laufen spärlicher als sonst ein; einzelne Bestellungen sind auch wieder zurückgezogen worden. Auch darüber ist in der Tagespresse geklagt worden, daß seit Ausbruch des Krieges die Zahlungen aus Rußland langsamer werden, wodurch der ohnehin bescheidene Nutzen noch weiter geschmälert wird.

§ Konstanz, 16 Sept. Laut Ministerialerlaß ist pro 1. Jan. 1905 dem Katholiken der Spitalpfarrei Pfründe und Pfarrhaus zurückgegeben. Bisher waren die Altkatholiken in deren Besitz.

Ausland.

Bulgarien.

Der Fürst von Bulgarien.

befindet sich augenblicklich in Wien. Der Kaiser Franz Joseph hat ihn empfangen — was seit 8 Jahren nicht mehr vorgekommen ist — und Graf Goluchowski hat mit ihm eine eingehende Besprechung gehabt. Fürst Ferdinand stand in den ersten Jahren seiner Regierung in den besten Beziehungen zum Wiener Hofe. Es war die Zeit, als Stambulow Premierminister war, der mit der russischen Regierung gründlich gebrochen hatte. Wer aber damals auf der Balkanhalbinsel mit den Russen schlecht stand, fand gute Freunde in Wien und Pest. Als nach der Ermordung Stambulows der Fürst sich Rußland zu nähern versuchte, wurde man in Wien mißtrauisch und als er gar, um die Freundschaft Rußlands zu erwerben, seinen erstgeborenen Sohn zur griechisch-orthodoxen Kirche überführen ließ, verdarb er es vollständig mit dem Kaiser Franz Joseph, der religiöse und kirchliche Dinge sehr ernst nimmt. Welcher Mittel es bedurfte und wieviel Mühe es gekostet hat, den Kaiser umzustimmen, ist weiteren Kreisen nicht bekannt. Die Behauptung, daß König Eduards Empfehlungen dabei besonders in Betracht gekommen seien, klingt nicht gerade wahrscheinlich. Vermutlich wird der Fürst von Bulgarien in Wien jetzt besser beurteilt und behandelt, weil er sich so brav gehalten und mit den Türken keinen Krieg angefangen hat. Seit der Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn im Jahre 1897 ist eine wesentliche Aenderung in der Behandlung der kleinen Balkanstaaten seitens der beiden genannten Großmächte eingetreten. Da diese bis auf weiteres die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen staatlichen Grenzen und Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel wünschen, so hat jetzt keiner der kleinen Staaten Aussicht, bei etwaigen Eroberungsplänen die Unterstützung Rußlands zu finden. Dadurch ist aber auch die Passivität Oesterreich-Ungarns bedingt. Ob der Fürst von Bulgarien noch besondere Wünsche dem Kaiser Franz Joseph vorzutragen gehabt hat, wissen wir nicht. Von der bulgarischen Königskrone wird aber wohl in ihrer Unterhaltung nicht gesprochen worden sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Nachklänge aus der Schlacht bei Liaojang.

In einer russischen amtlichen Liste der bei Liaojang gefallenen Offiziere findet sich der Name des Generals Marzon, der das Wolynsky-Regiment kommandierte. In Charbin erreicht die Zahl der Verwundeten und Kranken 35 000. In allen Kirchen, Theatern, Singhallen und Amtshäusern ist Spitaldienst organisiert. Die Zahl der in Charbin gepflegten Japaner beträgt etwa 200. General Rennenkampf ist wieder hergestellt; er meldete sich in Mukden bei Kuropatkin zur Uebernahme des Kommandos seiner Kosaken-Division.

Ein mandschurischer Weg in der Regenzeit.

Ein Berichterstatter des Daily Graphic schreibt: Wer noch niemals einen mandschurischen Weg während und unmittelbar nach einem heftigen Regenfall gesehen hat, kann sich unmöglich einen Begriff von dessen Zustand machen. An den meisten Stellen gleicht der Weg einem morastischen Flusse, der an steilen Stellen sogar starkes Gefälle hat. Wo die Wasser von den höher gelegenen Stellen in den tiefer gelegenen Weg einströmen, bilden sich Schlammteiche, die den Pferden buchstäblich bis zum Bauche reichen. Sobald der Regen aufhört, saugt der Tonboden das Wasser unglaublich schnell auf. Der Weg verliert dann zwar die Aehnlichkeit mit einem Flusse, aber er wird vielleicht noch schwerer gangbar, denn der schlüpfrige, teigige Lehmniederschlag bedeckt verräterisch die Löcher im Boden, in die die Wagenräder einbrechen, um wie in einer eisernen Falle festgehalten zu werden. Dieser Ton hängt in formlosen Klumpen an den Füßen der Menschen und an den Hufen der Pferde. Er ist geschmeidig wie Seife und klebrig wie Leim. An abschüssigen Stellen, und deren gibt es viele, bildet er eine Rutschbahn, auf der die Transporttiere einfach herunterrutschen, währen die Karren und Wagen ihnen erbarmungslos die Hinterbeine zerschlagen. Eine ganze Kaskade von Schlamm umgibt Menschen und Tiere. So lange der Regen fällt, kann sich der Schlamm nicht an den Reisenden festsetzen, denn dieser ununterbrochen niedergehende lauwarme Sommerregen der Mandschurei, mit seiner schweren erstickenden Atmosphäre und dem bleigrauen, tief hängenden Himmel durchtränkt die Kleidung so, daß kein Regenmantel und kein wasserdichter Stoff von irgend welcher Wirkung ist. Während der Pausen zwischen den Regengüssen bleiben aber die Schlammspritzer an den Stellen hängen, die sie treffen. Kopf und Schultern sind gesprenkelt, aber tiefer unterhalb sind Reiter und Fußgänger mit einer dicken Schicht von lehmigem Schlamm überzogen, die sich, wenn die Sonne einige Zeit geschienen hat, wie ein Gipsüberzug abziehen läßt. Es ist in der Tat während des Regens oft schwierig zu unterscheiden, ob die Flüsse Wege oder die Wege Flüsse sind, und man muß sehr vorsichtig sein, denn die mandschurischen Flüsse sind sehr verräterisch. Ein Wasserlauf kann in wenigen Minuten so anschwellen, daß er nur schwimmend passiert werden kann. Während dieses plötzlichen Anwachsens wird die Strömung aber oft so stark, daß die kleinern und leichtern Zugtiere einfach umgeworfen werden . . . Das Gewehr hoch über dem Kopf haltend, sucht der russische Soldat seinen Weg durch solche Morastflüsse. Bald flucht er, bald singt er. Die Chinesen an den Wagen sind so hoch auf die Ladung heraufgekrochen wie eben möglich. Sie haben prächtige Schirme aufgespannt und schwenken ihre langen Peitschen, während sie durch schrilles Geschrei die Zugtiere anspornen. Plötzlich hört man einen Schrei der weder russisch noch chinesisch ist. Ein Maultier ist gefallen und macht krampfhafte Versuche, sich über Wasser zu halten. Bei dem Versuch, das Tier zu retten, wird ein Chinese von der Strömung ergriffen. Wir sehen seinen Strohhut und seinen Schirm wegschwimmen, und wir sehen ihn selbst in seinem blauen Kleide folgen. In seiner Todesangst zappelt er verzweifelt mit Armen und Beinen. Eine Anzahl russischer Soldaten eilen ihm zur Hülfe und finden ihn auch wirklich bewußtlos aber lebend auf. Unterdessen sind andere Soldaten bemüht, die gefallenen Tiere auf die Beine zu bringen, und während der ganzen Zeit fällt erbarmungslos der lauwarme, ununterbrochene dichte Regen. Auf der anderen Seite des Wasserlaufes erwarten uns neue Qualen. Soldaten, Pferde, Wagenräder müssen sich durch eine Schlammasse von zwei Fuß oder mehr ihren Weg bahnen. Keiner von uns hat auch nur einen einzigen trockenen Faden auf dem Leib, und nirgends ist eine trockene Stelle, wo alle diese müden Leute und Tiere eine kurze Ruhe finden könnten. Vorwärts schleppen wir uns, langsam und schwerfällig, in der Hoffnung, auf ein Dorf zu stoßen, aber es dauert lange, viel zu lange, bis wir endlich zwei bis drei kleine Häuser entdecken. Ohne jede Formalität nehmen wir Besitz davon, und fangen an, unsere Vorräte auszupacken. Fast alles verdorben! Das Brot ist eine klebrige Masse, der Tee eine abstoßende schwarze schlüpferige Substanz und das Fleisch ist mit Schlamm überzogen. Wir überreden die Chinesen, uns einige Eier und etwas Grütze zu verkaufen. Es ist alles, was sie haben. Nach dem Essen kommt ein Gefühl des Luxus über uns. Einer schlägt ein kurzes Nachmittagsschläfchen vor, trotz des nassen und schlammigen Zustandes, aber der Oberst will nichts davon hören, denn wenn wir jetzt schwach werden, erreichen wir bei Abend Simutscheng nicht, und der Oberkommandierende in eigener Person wartet dort auf uns und unsere Bagage.

Unfälle und Vergehen.

† Lübeck, 15. Sept. Während der Kaisermanöver schoß ein Füsilier des 90. Regiments bei Mühleneichsen mit einer Platzpatrone einem Füsilier des Gardekorps versehentlich ein Auge aus.

† Wilhelmshaven, 15. Sept. Der Hauptmann im II. Seebataillon von Knobelsdorff hat sich heute hier in seiner Wohnung aus bisher unbekannten Gründen erschossen. Von Knobelsdorff hatte im Chinafeldzuge drei Orden mit Schwertern erhalten.

† Bozen, 15. Sept. Im Eggental bei Bozen stürzte der Vossischen Ztg. zufolge, Baron Walter Lichtenturm in der Illschlucht ab und ertrank.

† Ofenpest, 15. Sept. Bei Besprem wurde während einer Militärübung mit Luftballon dieser durch den heftigen Sturm den ihn festhaltenden Soldaten entrissen. Acht Soldaten wurden mit in die Höhe gezogen und stürzten nacheinander aus großer Höhe herab. Zwei blieben mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen, sechs wurden schwer verletzt.

† Professor Sallaba, Lehrer an der tschechischen Handelsakademie in Prag, Herausgeber der „Ciska Revue", führende Persönlichkeit der tschechischen Gesellschaft, flüchtete mit 200 000 Kronen Wechselschulden nach Amerika. Er ruinierte bekannte Persönlichkeiten, die für ihn gebürgt hatten.

† Bei einer in Klein-Streuz bei Wohlau ausgebrochenen Feuersbrunst ist Gemeindevorsteher Alger in den Flammen umgekommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Dortmund, 16. Sept. Die Einwohnerzahl der Stadt Dortmund belief sich am 1. Sept. d. J. nach den Feststellungen des statistischen Amtes auf rund 162 700 Personen.

* Herne, 16. Sept. Von einem überaus traurigen Geschick wurde die Bergmannsfamilie J. Dusche in Horsthausen betroffen. Infolge Genusses von Pilzen erkrankten am gestrigen Tage die Eheleute D. nebst ihren beiden Söhnen von 6 und 10 Jahren. Die Kinder verstarben schon nach wenigen Stunden, während die Mutter heute morgen von ihren furchtbaren Qualen durch den Tod erlöst wurde. Der Ehemann liegt schwer erkrankt darnieder, doch hofft man, ihn dem Leben zu erhalten.

* Gelsenkirchen, 16. Sept. Wie die Sozialdemokraten den Satz ihres Programms „Religion ist Privatsache" verstehen, das mußte dieser Tage einer der katholischen Geistlichen in Gelsenkirchen-Schalke erfahren. Derselbe wollte einer katholischen Frau, die mit dem evangelischen Sozialdemokraten W. verheiratet war, die hl. Sterbesakramente reichen. Das Ehepaar war evangelisch getraut und die Kinder evangelisch. Gleichwohl war der katholische Geistliche, welcher die Frau lebensgefährlich krank fand, erschienen, um ihr auf ihren Wunsch die hl. Kommunion zu reichen. In dem Augenblicke, als er diese heilige Handlung vornahm, trat der erzürnte Mann in das Krankenzimmer und wies den katholischen Priester unter beleidigenden Schmähungen zur Tür hinaus! Derselbe mußte sonach das Haus verlassen, ohne der Kranken die hl. Kommunion gereicht zu haben. So wird Toleranz geübt!

* Recklinghausen, 16. Sept. Dem Beispiele größerer Städte folgend wird auch hier im Laufe des kommenden Winters ein wissenschaftlicher Fortbildungskursus für gebildete Kreise eingerichtet werden. Für diese Zwecke sind Dr. Drescher in Bonn und Dr. Ehrenberg in Münster gewonnen. Ersterer wird lesen über neueste Literatur, letzterer über antike und christliche Kunst bezw. Rom als Kunststätte. Es sind vorläufig im ganzen zehn Doppelvorträge vorgesehen und zwar soll gelesen werden an jedem Mittwoch abend von 6 bis 8½ Uhr mit einer halbstündigen Zwischenpause, beginnend am Mittwoch, dem 19. Oktober d. Js.

* Altenessen, 16. Sept. Vorgestern entstand auf dem Zechenplatze der Zeche „Helene" zwischen den Bergleuten Deubener von hier und Höfer von Essen ein Wortstreit, welcher dahin ausartete, daß Höfer den Deubener mit Totstechen bedrohte und ihn tätlich angriff. Deubener wehrte sich seiner Angriffe und schlug schließlich in der Notwehr mit seiner Grubenlampe nach Höfer und traf den Kopf des letzteren. H. mußte infolge der Verletzung sogleich ins Krankenhaus transportiert werden, wo er bereits kurze Zeit nach seiner Einlieferung an einer Gehirnverletzung verstarb. Der Täter ist ein sehr ordentlicher arbeitsamer Mensch, während dem Erschlagenen nicht das beste Zeugnis ausgestellt werden kann.

* Köln, 16 Sept. In der Bachemerstraße zu Lindenthal stürzte der Fuhrmann eines Möbelwagens von seinem Sitzbock herunter, geriet unter die Räder des Wagens und blieb sofort tot.

* Wald (Kreis Solingen), 16. Sept. In den von dem Rendanten Vogt verwalteten Kassen wurde ein Defizit von 20 000 Mk. festgestellt. Vogt gehörte der hiesigen Verwaltung seit 16 Jahren an.

* Erbes-Büdesheim bei Alzey (Rheinhessen), 16. Sept. Ein blutiges Familiendrama spielte sich hier am Dienstag nachmittag ab. Der Altbürgermeister Lebert hatte einen Wortwechsel mit seinem Schwiegersohn, dem früheren Oberleutnant v. Lenecke aus Wiesbaden, der mit seiner Frau seit einigen Tagen sich hier aufhält, und schoß dann mit einem Revolver auf seinen Schwiegersohn. Dieser, der verwundet wurde, ergriff angeblich die Waffe und schoß seinen Schwiegervater sofort nieder. Nach einem andern Gerücht soll Lebert, nachdem er seinen Schwiegersohn verwundet sah, sich selbst erschossen haben.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 17. September.

& **Kaufmannsgerichte.** Nachdem das Gesetz über die Kaufmannsgerichte veröffentlicht ist, tritt an die Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Aufgabe heran, die Ortsstatute rechtzeitig fertig zu stellen, damit die Gerichte am 1. Januar schon ihre Täti keit beginnen können. Aus diesem Grunde dürfen die Wahlen auch schon im November stattfinden, um den gewählten Beisitzern Zeit zu geben, sich auf ihr Amt vorzubereiten. Der Dezember wäre wegen des Weihnachtsgeschäftsverkehrs eine ungeeignete Zeit für die Anberaumung von Beisitzer-Wahlen. Aber auch an die Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von unter 20 000 tritt jetzt die Frage heran, ob sie von der Befugnis, freiwillig ein Kaufmannsgericht zu errichten, Gebrauch machen wollen. In Städten, wie Bocholt, in denen ein Gewerbegericht besteht, wird dies ohne große Kosten leicht möglich sein, da die Einrichtungen desselben auch vom Kaufmannsgericht benutzt werden können. Kleinere Städte in der Nähe von größeren Gemeinden können anderseits leicht mit diesen einen gemeinsamen Gerichtsbezirk bilden; dadurch werden die Kosten für die einzelnen Gemeinden vermindert und die Leistungsfähigkeit des Gerichtes wird erhöht.

◁ **Zum Mangel an Kupfermünzen** wird geschrieben: Das Fehlen der Kupfermünzen ist leicht zu erklären. Wenn man bedenkt, daß die Kupfermünzen bei den jeden Sonn- und Feiertag in den Kirchen stattfindenden Kollekten sich dort ansammeln, und manche Kirchenvorstände nur einmal, wenn es hoch kommt, bis zu viermal im Jahre das Abzählen der Münzen vornehmen, so ist es klar, daß hierdurch eine Unmasse Kupfermünzen dem Verkehr auf längere Zeit entzogen werden. Wenn alle Kirchenvorstände dazu übergehen wollten, das Abzählen der Kollektengelder mindestens einmal im Monat vorzunehmen und die Kupfermünzen wieder dem Verkehr zugänglich zu machen, so würde jedenfalls die Klage über den Mangel an Kupfermünzen bald nicht mehr gehört werden. Die in einem Monat angesammelten geringen Mengen lassen sich ja auch viel leichter wieder in den Verkehr bringen, als die für längere Zeit bis zu einem Jahre angesammelten großen Summen.

(*) **Gefälschte Reichskassenscheine zu 50 Mark** unterscheiden sich von den echten dadurch, daß sie 2 bis 3 Millimeter kleiner sind. Um die Zahlen befindet sich eine helle Stelle. Der ganze Schein, sowie Stempel und Ziffern sind hier in braunroter Farbe, mit der Hand überzeichnet. Die Riffelung ist mit einer stumpfen Nadel gezogen. Hergestellt sind die falschen Scheine auf beiden Seiten auf photographischem Wege. Die Farbe ist, da die einzelnen Abzüge mit der Hand in Aquarellfarbe überarbeitet, wozu Pinsel und hauptsächlich die Feder benutzt worden ist, leicht abwaschbar. Der graugrüne Untergrund, welcher sich auf der Vorderseite der echten Reichskassenscheine befindet, fehlt auf den gefälschten fast gänzlich.

** **Personalien aus der Provinz.** Ernannt wurden: Vikar Christoph Albers in Notuln zum Vikar an der Kapelle in Davensberg, Pfarre Ascheberg; Vikar Bernhard Niehoff in Davensberg zum Vikar an der Pfarrkirche zu Notuln.

□ **Postalisches.** Von dem Verzeichnisse sämtlicher Ortschaften der Provinz Hannover soll eine Neuauflage veranstaltet werden. Der Preis für das Werk wird einschl. der erscheinenden Nachträge den Betrag von 1,80 Mk. voraussichtlich nicht überschreiten. Etwaige Bestellungen sind bis zum 24. September an das hiesige Kaiserliche Postamt zu richten.

Vermischtes.

— Die Berliner Kartenwäscher gehören zu den seltsamsten Großstadtexistenzen. Sie kaufen in den bessern Kaffeehäusern, den Spielklubs usw. die gebrauchten Spielkarten, die vielfach nur ein einziges Mal benutzt wurden, für 20 bis 30 Pfg. das Spiel auf, waschen und säubern sie mit vieler Mühe und verkaufen dann die fast wie unberührt aussehenden Karten an kleine Gastwirte, Kaffeeklappen und dergl. für den Preis von 40 bis 50 Pfg. Die Spielkartenaufkäufer und Reiniger haben meist ihre bestimmten Einkaufsquellen und Absatzgebiete, die selbst mitunter Gegenstand eines Tausch- oder Verkaufsgeschäftes sind. Die Einnahmen fließen meist in die Tasche der Oberkellner, um deren Gunst sich denn auch die Kartenwäscher bemühen. Obwohl das Kartenwaschen ein wenig einträgliches Gewerbe ist, bei dem man sich mit einem Tagesverdienst von 1,20 bis 1,60 Mk. im besten Falle zufrieden geben muß, herrscht auch auf diesem Gebiete starke Konkurrenz und gegenseitiges Unterbieten. Einzelne Kartenwäscher betreiben ihr Geschäft im großen, haben besondere Reinigungsmethoden, die sie wie ein Fabrikgeheimnis hüten, und exportieren die gesäuberten Karten verschiedentlich nach außerhalb. Es sind meist ältere, invalide Leute, welche einst bessere Tage gesehen, die sich auf diesen eigenartigen Geschäftszweig gelegt haben, und davon mühselig ihr Leben fristen. Vielfach ist auch der Kartenhandel und das Kartenwaschen nur ein Nebenerwerb von Kolporteuren, Stadtreisenden und andern Leuten, die viel mit Kaffeehäusern zu tun haben.

— Der Hexenglaube ist selbst in nächster Nähe der Reichshauptstadt noch nicht ausgestorben. In Königs-Wusterhausen war, wie die Tägl. Rundschau erzählt, jüngst eine Frau wegen Beleidigung verklagt, weil sie behauptet hatte, daß eine Flurnachbarin sie verhext habe. In aller Breite wurde durch Zeugen bewiesen, daß die gedachte Person einen durchaus guten Ruf hat und Besonderes an ihr nicht bemerkt ist. Die Beklagte wurde darauf der Beleidigung für schuldig erachtet und in eine Geldstrafe genommen. Das Ende vom Liede aber ist, daß die Mieter, die mit der angeblichen Hexe ein Haus bewohnen, dem Wirt sämtlich gekündigt haben, so daß dieser gezwungen ist, die „Hexe" aus dem Hause zu weisen, wenn er nicht alle andern Mieter verlieren will.

— Eine Zigeunerkolonie. Die Mark Brandenburg soll jetzt auch eine Zigeunerkolonie erhalten, so wie sie der Westen im vorigen Jahrhundert im Kreise Wittgenstein-Berleburg im südlichen Teile des Regierungsbezirks Arnsberg erhalten hat. Die Besitzung des Amtmanns Frick zu Windberge ist in voriger Woche an den Zigeunerhauptmann Petermann aus Adlershof bei Berlin gerichtlich aufgelassen worden. Zehn Wagen mit einer Anzahl Stammesgenossen des neuen Rittergutsbesitzers sind bereits eingetroffen; weitere 50 Zigeunerwagen mit vielen Pferden folgen in der nächsten Zeit nach. Das Gut ist mit der gesamten und sämtlichen lebenden und toten Inventar verkauft worden; der neue Besitzer will ausschließlich die Pferdezucht treiben. Auf die dortige Landbevölkerung macht er übrigens einen imponierenden Eindruck. Groß von Gestalt, trägt er seinen Reichtum in protzenhafter Weise zur Schau. Er geht nobel gekleidet; seine Reitersporen an den hohen Stiefeln sind über 1600 M. wert, mehrere tausend Mark kosten seine Brillandringe, und an der goldenen Uhrkette, welche die Dicke einer Spannkette hat, hängt ein massiv goldenes Petschaft in Pferdegestalt. In Windberge sollen ständig etwa 70 erwachsene Zigeuner mit einer reichen Kinderschar hausen; das Gut soll aber auch andern Zigeunern als Zufluchtsstätte dienen. — Die Umgegend von Windberge dürfte danach in Zukunft nichts weniger als ein angenehmer Aufenthaltsort sein. Denn wenn 70 erwachsene Zigeuner zusammenhausen, dann wird der Nachbarschaft alles gestohlen und geraubt, was sie hat. In Adlershof im Norden von Berlin, wo Petermann seit Jahren mit einem größeren Gefolge haust, war die Sache weniger gefährlich, weil Berlins Polizei leicht zu haben war. In Stendal dürfte allerdings aus diesem Anlaß eine Vermehrung der Gensdarmerie erfolgen, die natürlich aus den Mitteln der Saatsbürger bezahlt werden muß.

— Ein Westfale als Retter des deutschen Hauses in St. Louis. Aus St. Louis wird geschrieben: Unlängst brannte in der Nacht auf der Weltausstellung das Hoo-Hoo-Gebäude, ein großer im Blockbaustil errichteter Bau, wodurch das deutsche Haus sehr gefährdet war. Der Nachtwächter schlug Alarm und im Augenblick waren die Bewohner der deutschen Abteilung auf den Beinen. Der Geistesgegenwart und Umsicht eines Westfalen, des aus Dorsten gebürtigen Gartenarchitekten Ludw. Baumann, der dort die deutschen Gartenanlagen eingerichtet und von seinem Wohnsitze, dem deutschen Hause aus ständig überwacht, ist die Rettung des deutschen Hauses zu verdanken. Derselbe setzte sofort den Feuermelder in Bewegung und kletterte alsdann, nur notdürftig gekleidet, mit dem Schlauche in der Hand das Dach des deutschen Hauses und harrte hier trotz heftigen Feuerregens aus, bis die Feuerwehr erschien und das Rettungswerk vollendete, während die übrigen Bewohner des deutschen Hauses nur auf die Rettung ihrer eigenen Habe bedacht waren. Als Anerkennung hierfür erhielt Herr Baumann vom Kaiserlich Deutschen Reichskommissariat, Geheimrat Lewald, ein in warmen Worten gehaltenes Schreiben nebst einem größeren Geschenk.

Literarisches.

Die christliche Kunst. Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst in Gegenwart und Vergangenheit, sowie für das gesamte Kunstleben. Mit Unterstützung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H., München, Karlstraße 6. Abonnent, jährlich 12 Hefte, 12 Mark, vierteljährlich 3 Mk., Einzelheft 1.25 M., zu beziehen durch jede Buchhandlung, oder auch durch die Post bezw. direkt durch den Verlag.

Die Zeitschrift erscheint ab Ende September in stattlichen Monatsheften mit vielen Abbildungen und je einer mehrfarbigen Kunstbeilage und umfaßt alle Zweige der Kunst. Sie bietet zahlreiche Musstrationen nach alten und neuen Werken der religiösen und profanen Kunst. Zahlreiche hervorragende Kunstschriftsteller sind als ständige Mitarbeiter gewonnen. Zweck der Zeitschrift ist: Positive Arbeit für die vom christlichen Geiste getragene Kunst, Förderung der lebenden Künstler, sowohl jener, die sich der religiösen Kunst widmen, als auch jener, welche die profane Kunst pflegen. Streng sachliche und gerechte Würdigung einer jeden wahrhaft künstlerischen Leistung ohne Ansehen der Richtung. Aus dem Inhalt der ersten Hefte führen wir an: Albrecht Dürer ein deutscher Meister christlicher Kunst. Prof. Dr. Berthold Kiel. — die Münchener Jahresausstellung im k. Glaspalast und die Ausstellung des deutschen Künstlerbundes (Sezession). Von Franz Wolter. — Die IX. Kunstausstellung der Berliner Sezession. Von Dr. Hans Schmidkunz. — Die gesellschaftliche und soziale Stellung der Künstler in ihrer Entwickelung Von Max Fürst. — Moritz von Schwind als religiöser Maler. Von Dr. Heinrich Valmon. — Aus dem Wiener Kunstleben. Von Albert Leitich. — Die XI. Generalversammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in Trier. Von Dr J. Wiegand. — Die St. Pauls-Kirche in München. Von Dr Bär. — Berichte über Konkurenzen. — Zahlreiche Mitteilungen für Künstler und Kunstfreunde. — Zeitschriftenschau. — Buchbesprechungen u. s. w.

Das Amt eines Geschworenen und Schöffen im Deutschen Reich. Gemeinfassliche Belehrung über Wesen und Bedeutung des Geschworenen- u. Schöffenamts und die damit verbundenen Verpflichtungen nebst einem Anhange, die in Preußen und Bayern geltenen Bestimmungen über die Reichskostenschädigung der Geschworenen und Schöffen enthaltend, für alle, namentlich für Rechtsunkundige, die im deutschen Reich zu diesen Aemtern berufen werden. Von E. Schmidt, Reichsgerichtsrat a. D. Mit alphabet. Sachregister. Verlag von Palm & Enke in Erlangen. Gebunden: 1 Mk.

Allen, welche das Ehrenamt eines Geschorenen oder Schöffen bekleiden, können wir dies Werkchen als verläßigsten Führer und Berater wärmstens empfehlen, da der Verfasser alles, was hierüber zu wissen nötig ist, darin in gemeinverständlicher Weise besprochen hat und ein alphabetisches Sachregister ein sofortiges Auffinden des Gesuchten ermöglicht. Es sind ja wohl bereits mehrere ähnliche diesbezügliche Werkchen vorhanden, allein diese lassen eben leider manche unentbehrliche Aufschlüsse vermissen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Ohne Konkurrenz ist die von tausenden von Aerzten u. a. bei der zartesten Haut der Frauen und Kinder seit Jahren wärmstens empfohlene, an Milde und Feinheit unvergleichliche, bei Hautunreinheiten und zur Erzielung und Erhaltung eines schönen Teints stets wirksame **Myrrholin-Seife.** Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrême, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1 verhütet u. beseitigt Wundsein.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 18. September.
(Mariä Namensfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
9½ Uhr opfern die Bauerschaften **Hohenhorst** und **Biemenhorst** ihre Kerzen zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Rhede.

Gottesdienst-Ordnung

am Sonntag, dem 18. September
(Mariä Namensfest.)

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt
Nachm. ½3 Uhr Andacht; gleich darauf Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.
Mittwoch, Freitag und Samstag ist Quatember-Botfast.

In einem hiesigen Restaurant werden noch einige Herren zum

Mittagsabonnement
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die hochherrschaftlich eingerichtete

I. Etage

in unserem Bankgebäude, bestehend aus 6 Zimmern nebst Küche und Mansarde, Garten und allen Bequemlichkeiten, **ist zu vermieten.**

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Eine Oberwohnung

zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
Herm. Hülskamp,
Ludgerusstraße 1 (Westend).

Die bisher von dem Schneidermeister **Joh. Harbring** innegehabte

Wohnung
nebst Ladenlokal

ist zum 1. Dez. d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
Aloys Beckmann,
Ostmauer.

Vermietet

werden **Villen,** bessere **Wohn-** und

Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.
Herm. Hitpass, Nordwall.

Zum 1. Okt. oder später eine schöne

Oberwohnung

von 6 Zimmern ganz oder geteilt zu vermieten. **Ziethenstraße Nr. 94/35,** hinter Reygers' Fabrik.

Die Oberwohnung

meines Hauses **Wernerstraße 1** mit separatem Eingang ist pr. 1. Dezember oder später **zu vermieten.**
Theodor Wiethold,
Restaurateur.

2 Wohnungen

(zu je drei Räumen) im Mittelpunkt der Stadt, zusammen oder einzeln zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Oberwohnung

von 3 schönen Zimmern, an ruhige Familie per sofort oder 1. Okt **zu vermieten.** Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Arbeiterwohnungen

vor dem Ostertor in der Nähe der Flora sind unter günstigen Bedingungen unter der Hand **zu kaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine alleinstehende Person sucht ein

Zimmer,

mit Bett.
Offerten unter **E. B. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

werde ich im freiwilligen Auftrage der **Wwe. Bernhard Hanenberg,** Wilhelmstraße (Potsdam) Nr. 32, öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Kochherd, Oefen, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, 1 Schiebkarren usw.

☛ Die Sachen sind gebraucht, aber so gut wie neu.
☛ Beträge bis 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Bocholt, den 12. September 1904.

A. Vernier, Auktionator.

Die zum Neubau meines Lagers erforderlichen

Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Anstreicher- und Klempner-Arbeiten

sollen vergeben vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind vom 16. cr., ab bei mir einzusehen. Schriftliche Offerten für einzeln oder auch im ganzen sind **bis zum 21. September** incl. bei mir abzugeben.

Rhede, den 15. September 1904.

Wilh. Voss.

Vergönnung.

Um mein Lager zu räumen und den Glasfabrikanten im Frühjahr größere Aufträge erteilen zu können,

erlaube

ich jedem Brauereibesitzer und Flaschenbierhändler, meine Flaschen (mit Firma versehen) zu füllen und in Verkehr zu bringen, da ich niemand darum

strafgerechtlich

verfolgen werde.

Bocholt, den 1. September 1904.

Bernh. Bölink,
Bier-Spediteur.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt** zur gefl. Kenntnis, daß ich mich mit dem heutigen Tage im elterlichen Hause, **Ostmauer Nr. 3,** als

Feinbüglerin

niedergelassen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte Arbeit mir das Wohlwollen einer werten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Käthe ten Bosch.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, Höhere u. mittlere Maschinenbauschule, Zieglerschule, Abteilung für Eisenbetonbau, Heizerschule.
Ingenieur-Diplom.

Eine Kupferschmiede- und Klempner-

Werkstelle

nebst Wohnung auf sofort zu vermieten. (Werkzeuge sind käuflich zu übernehmen.)
Näheres in der Exped. d. Bl.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

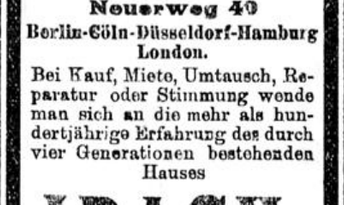
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cöln-Düsseldorf-Hamburg
London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Grosser Pferde- u. Füllenmarkt
zu Winterswijk
am Dienstag, 20. Sept. 1904.





Kreß- u. Mastpulver
für Schweine,
anerkannt wirksam.
Es bewirkt eine vorzügliche Freßlust macht, daß die Tiere schnell fett werden und verhütet Krankheiten,
Erhältlich nur bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstr. 3.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen,** weiße sammetw. **Haut** u. blend. schön. **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stck. 50 Pfg. bei:
Wilh. Reygers-Riegermann, Drog.



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Für Reservisten!
Joppen-Anzüge
— hochmodern —
empfiehlt
Joh. B. Fisser.

Lehrmädchen

für unser Kurz-, Woll- u. Weißwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht.
Geschw. Thomas,
Ravardistraße.

Tüchtige
Verkäuferinnen
und mehrere
Lehrmädchen
gesucht.
M. Mühlfelder,
Galanterie-, Luxus- u. Haushalts-Waren,
Bocholt, Ostermarkt.

Zum 1. Oktober oder später ein

Mädchen gesucht.

Frau Aloys Valk,
bei der Josephskirche.

Ein propres, tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Ernst Grote,
Nordallee.

Gesucht auf sofort ein älteres

braves Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. Stellung dauernd.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

2 tüchtige

Viehmägde

werden zu Herbst **gesucht.** Lohn 225 Mark und Trinkgeld.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ich suche einen ordentlichen

jungen Mann

zur Erwerbung von Volksversicherungen, gegen gute Provision.
Spier, Königstr. 4.

Ein kräftiger

Junge,

welcher Lust hat, **Heizer u. Maschinist** zu werden, wird von einer auswärtigen mechan. Weberei gesucht. Gelegenheit zur Erlernung des **Schlosser-Handwerks** und Bedienung der **elektrischen Licht-Anlage.**
Briefe unter **H. S. No. 4753** an die Exped. d. Bl.

Ein Mann

gesetzten Alters, langjähriger Cord- und Velvetschneidmeister, der auch eine Reihe von Jahren als Obermeister fungierte, sucht sich zu verändern. Selbiger ist event. nicht abgeneigt, eine Hausschneiderei zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter **A. B. 6000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.

Junge Leute
(Alter 16—30 Jahre),
besonders solche, die in der **Landwirtschaft praktisch** tätig waren, erhalten
Lebensstellung
als **Beamte** für **Rittergüter Kgl. Domänen, landwirtsch Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel-Ausbildung kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.
Etwaige Nachhülfe im **Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.**
Anmeldungen **bald** gefl. erbeten.
Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

3 brave katholische Mädchen finden
Kost und Logis.
Südmauer 7.

Ländliche Wirtschaft

mit Saal, Stallung und Kolonialwarengeschäft 2c. in einem größtenteils kath. Kirchdorfe **zu verkaufen.**
Hugo Buchmann, Wesel.



bei Herrn **Th. Wiethold,** Westend 657, u. **Wwe. Wilh. Steinkamp,** Osterstr. 34.

Für das

Doppel-Jubiläum

1. Verkündigung der unbefleckten Empfängnis,
2. Regierungsantritt Papst Pius' X.

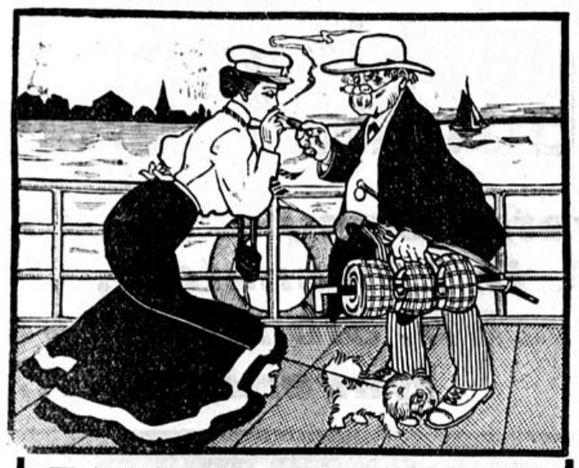
empfehlen wir das von **P. Jos. Alois Krebs,** C. SS. R. herausgegebene Jubiläumsbüchlein unter dem Titel:

Maria, ohne Sünde empfangen!

6. Auflage. 16°. 160 Seiten. Preis geb. Mk. 0.50.

A. Laumannsche Buchhandlung ✕ Dülmen i. Westf.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.





Standesamtsnachrichten des Standesamts zu Rhede

für die Monate Juli und August 1904.

Geburten.

Juli. 3. Maria Franziska Wilhelmine, T. von Fabrikarbeiter Johann Heinrich Knufmann und Anna Maria Denning, Rhede. — 5. Franziska Maria Katharina, T. von Schuhmacher Gerhard Heinrich Kuhlmann und Gertrud Hellekamp, Krechting. — Anton Johann, S. von Schreiner Johann Joseph Wienand und Maria Beckmann, Vardingholt. — 6. Maria Elisabeth Bernhardina, T. von Fabrikarbeiter Hermann Victor Wissing und Anna Maria Theodora Niewerde, Rhede. — Joseph Johann, S. von Fabrikarbeiter Bernhard Teahaken und Gertrud Elisabeth Tesploer, Rhede. — 7. Elisabeth Maria, T. von Fabrikarbeiter Heinrich Speckling und Katharina Tekampe, Rhede. — 9. Maria Adelheid, T. von Ackerer Heinrich Große-Bölting und Christina Beckmann, Vardingholt. — 10. Johann Wilhem Heinrich, S. von Fabrikarbeiter Wilhelm Schulte und Maria Elisabeth Antonia Hitpaß, Rhede. — Bernhard Johann, S. von Zimmermann Johann Bernhard Holdschlag und Maria Franziska Bernhardina Welling, Vardingholt. — 11. Joseph, S. von Ackerer Hermann Lütkenhorst und Katharina Böing, Crommert. — 12. Johann Bernhard, S. von Oekonom Joseph Wenning und Bernhardina Ridder, Altrhede. — 16. Johann Heinrich, S. von Fabrikarbeiter Heinrich Hüls und Maria Uebbing, Rhede. — 17. Heinrich Johann Bernhard, S. von Ackerer Johann Bernhard Heinrich Eiffing und Maria Ottine Gertrud Tubesröffing, Bardingholt. — 18. Elisabeth, T. von Ackerer Bernhard Lütfrenk und Maria Teborg, Büngern. — 20. Johann Joseph Wilhelm, S. von Ackerer Johann Bernhard Rölfing und Anna Katharina Elisabeth Becker, Büngern. — 22. Christina Anna, T. von Wirt Johann Pennekamp und Johanna Weibring, Vardingholt. — 26. Anna, T. von Dachdecker Bernhard Schlatt und Maria Theodora Jungblut, Crommert. — 31. Aloys Hermann, S. von Kupferschmied Bernhard Hams und Wilhelmine Elting, Rhede. — August. 1. Heinrich Wenzeslaus, S. von Ackerer Bernhard Heinrich Möllmann und Maria Mechtilde Adelheid Große-Bölting, Vardingholt. — 4. Gerhard Heinrich, S. von Ackerer Johann Heinrich Kleinwege und Johanna Maria Wüpping, Vardingholt. — 5. Gertrud Christine Johanna, T. von Ackerer Heinrich Frenk und Maria Katharina Nienhaus, Vardingholt. — 6. Elisabeth Bernhardina, T. von Fabrikarbeiter Joseph Friedrich Denning und Johanna Breumann, Rhede. — Johann Bernhard, S. von Maurer Bernhard Feldhaar und Anna Homann Rhede. — 7. Maria Johanna, T. von Untermeister Karl Johann Bernhard Hams und Johanna Adelheid Schlütter, Rhede. — 8. Karolina Johanna, T. von Fabrikarbeiter Heinrich Joseph Kobensen und Josephine Gertrud Thieling, Krechting. — 12. Bernhard, S. von Oekonom Joseph Garvert und Maria Anna Bertha Elisabeth Esseling geb Knüsting, Crommert. — 13. Bernhard Heinrich, S. von Ackerer Heinrich Tekotte und Elisabeth Thebingbuß, Vardingholt. — 15. Johanna Adelheid, T. von Fabrikarbeiter Bernhard Niewerde und Johanna Magarethe Passerschroer, Rhede. — 16. Anna Maria, T. von Fabrikarbeiter Johann Joseph Doerkämping und Gertrud Wessels, Rhede. — Johann Bernhard Anton, S. von Kleinhändler Johann Wessels und Anna Bietenbeck, Rhede. — 17. Anna Maria, T von Ackerer Wilhelm Stenert und Johanna Mechtilde Buschmann-Crommert. — 18. Adelheid Bernhardina Antonia, T. von Fabrikarbeiter Johann Gerhard Emming und Johanna Thekla Mecking, Altrhede. — Maria Adelheida Bernhardina, T. von Ackerer Bernhard Effing und Hendrine van Cleve, Büngern. — 27. Bernard Hermann, S von Fabrikarbeiter Hermann Vöcking und Maria Gertrud Elisabeth Karsbüning, Krechting. — 29 Christina Wilhelmine Maria, T. von Fabrikarbeiter Joseph Bernhard Hüsken und Maria Anna Heisterkamp, Rhede. — 31. Johann Joseph, S. von Fabrikarbeiter Bernhard Tekampe und Maria Gertrud Stockhorst, Rhede.

Eheschließungen.

Juli. 1. Fabrikarbeiter Heinrich Joseph Franz Hitpaß, Krechting und Fabrikarbeiterin Anna Klein-Bölting, Dingden. — 11. Fabrikarbeiter Johann Joseph Hesselmann, Rhede und berufslose Katharina Hüfing, daf. — August. 9. Schneider Joseph Bernhard Heinrich Denning, Rhede und Fabrikarbeiterin Johanna Maria Christina Kemmer, daf. — 20. Ackerer Johann Bernhard Beestert, Vardingholt und berufslose Anna Katharina Langendrink, Groß-Burlo. — Ackerer Johann Bernhard Hermann Wissing, Büngern und berufslose Maria Elisabeth Kortenhorn, daf.

Sterbefälle.

Juli. 8. Dienstmagd Gesina Unnebrink, 61 J., Rhede. — 11. Ehefrau Händlers Franz Deschwert, Margaretha geb. Schüling, 71 J., Rhede. — 15. Witwe Gertrud Jürgens geb. Letting, 67 J., Altrhede. — 21. Ehefrau Fabrikarbeiter Albert Schemkes, Anna Katharina geb. Karsbüning, 56 J. Altrhede. — 23. Franziska Maria Katharina Kuhlmann, 18 T., Krechting. — 28. Johann Albert Schemkes, ¼ J., Altrhede. — August. 2. Schmiedemeister Alois van der Beck, 36 J., Rhede. — 3. Maria Bernhardus Schülingkamp, 1¼ J., Rhede. — Kleinhändler Franz Bitterhoff, 76 J., Rhede. 6. Heinrich Möllmann, 1 J., Rhede. — 13. Johann Wilhelm Heinrich Schultze, 1 Mon., Rhede. — 14. Maria Elisabeth Hendrika Albers, 6 W., Rhede. — Anna Schlatt, 21 T., Crommert. — 22. Maria Katharina Denning, 4 Mon., Rhede. — 26. Totgeburt, T. v. Bäcker Gerhard Caffeé und Maria Franziska Nattefort, Rhede.



Nachstehende Firmen

führen **ausschließlich** reines

unvermischtes amerikan. Petroleum

(spez. Gewicht ca. 800 bei 15° Celsius)

der

Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Bocholt:

Abels, Herm.
Albers, Jos.
Anschlag, Wwe.
Aßhoff, B.
Backmann, H.
Bäumer, B.
Bauschen, Anton.
Beckmann, Aloys.
Belting, Bernh.
Blömker, Fritz.
Brand, Wilh.
Braun, Karl.
Büdding, Theod.
Büning, Wwe. Joh.
Busch, A.
Bußhoff, Jos.
Dalk, Maria
Deu'meier, A.
Eichelberg, B.
Eick, Jos.
Eiting, H.
Eiting, Theod.
Elsebrock, B.
Essing, A.
Fennecker, B.
Fledorff, Wwe. Joh.
Föcking, A.
Fresen, B.
Geuting, Joh.
Giessing, Th.
Gildhuis, Joh.
Graffe, B.
Großhardt, Jos.
Grotstabel, B.
Heymann, Rob.
Hoetger, J.
Höpfner, Rud.
Höpfner, Geschw.
Hogenkamp Wwe. Herm.
Hollenders, B.
Holthausen, W.
Hüttermann, H.
Jansen, Gust.
Icking, Alb.
Imoing. Wwe. Jos.
Jören. Karl.
Jurgkamp, Jos.
Kappenhagen, B.
Ketteler Joh.
Kock, Wilh.
Küppers, Wwe. G.
Kmack, G.
Lanwers, Wwe. B.
(Inh. Aug. Lobner).
Lehnemann, G.
Lobner, H.
Lodner, J.
Maaß, B.
Maaß, J.
Mackfort, B.
Matschke, A.
Mesenwinkel, J.
Messing, W.
Nienhaus, Wwe. B.
Nienhaus, W.
Nientimp, Theod.
Oehmen, F.
Ostendarp, B.
Otten, B.
Overdeck, J.
Rappers, B.
Renzel, B.
Reygers-Riegermann, W.
Rüters, W.
Rüter, A.
Schleiting, W.
Schmeink, F.
Schöll, F.
Scholten, H.
Schroer, W.
Schweers, F.
Seggewiß, B.
Slänen, H.
Sinnack, J.
Sondermann, W.
Sonders, H
Spandern, G.
Steiner, Gebr.
Stuwe, C.
Telaak, J.
Telaake, H.
Telaake, J.
Terstegge, G.
Teuwsen, W.
Tiebing, B.
Tiebing, Th.
Venderbusch, B.
Venerius, Joh.
Verhey, W.
Warning, F.
Westerhoven, Geschw.
Wevering, H.
Wienen, Aloys.
Wienen, Victor.
Wink, C.
Wink M.
Wolbring, H.
Wolter, F

Mussum:

Büning, H.
Kruse, Jos.

Holtwick:

Dücking, F.
Heisterkamp, Th.

Spork:

Dirkes C.

Geschlossen

bleiben **Montag, den 19. d. M., bis abends 7½ Uhr,** hohen Feiertags halber folgende Geschäfte:

Gustav Gompertz, Josef Heymann, S. B. Löwenstein, Jacob Meyer, Geschw. Sichel, Wwe. Sally Stern, Warenhaus A. Weyl.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Frische Sendung
hochfeines Salatöl
eingetroffen
und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 18. September:

Herbst-Fest.

Nachmittags von 4—7 Uhr:

KONZERT.

Abends von 8 Uhr ab:

BALL.

Schluß 1 Uhr.

Zu dieser Festlichkeit kann jedes Mitglied **eine** Dame frei einführen, muß jedoch hierfür der Kontrolle wegen auch eine Karte lösen. Auch können **nicht aufnahmefähige Personen durch Mitglieder** gegen Entree und zwar Herren 1 Mark und Damen 50 Pfennig eingeführt werden.

Der Vorstand.

Wilh. Westerholz Nachf.

WESEL

Patent-Kannen- und Flaschenbier-Versand-Geschäft

empfiehlt

Dortmunder Union, ff. Münchener Bier und ächtes Pilsener Urquell

in ½ Liter-Flaschen und 1 Liter-Patent-Kannen.

Die Abfüllung erfolgt täglich frisch und behält das Bier selbst bei längerer Aufbewahrung seinen vorzüglichen Geschmack und Qualität.

Der Bierwagen kommt **jeden Dienstag** nach Bocholt und wird bei jedem Abnehmer stets Anfrage nach event. Bedarf gehalten.

Gefl. Adressenangabe neuer Abnehmer erbeten an Hôtel Steiner, Bocholt.

Zu Festlichkeiten etc. wird besonders auf den Versand per Eil- und Passagiergut in eigens dazu eingerichteten Versandkasten von je 25 Flaschen und 10 Kannen aufmerksam gemacht.

Ia. Referenzen! Prompteste Bedienung!

Lebens- u. Unfall-Vers.-Akt.-Ges.

wünscht mit tüchtigem Geschäftsmann oder pens. Beamten zwecks Uebertragung ihrer

Haupt-Agentur

in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter **A. 1729** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Kapital 54250000 Mark. Reserven ca. 16 Mill. Mark

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid u. Trier,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen J. & A. Temming, Bocholt.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 18. September, ½12 und 7 Uhr: Empfang.
6 Uhr: Exercitanten-Versammlung.

Schönen, trockenen, hiesigen

Winterspeck

(geräuchert und ungeräuchert) pr. Pfd. 60 Pfg. empfiehlt

B. Doeinck.

Schönes Bauholz,

Sparren und Balkenschlieten

hat zu verkaufen

Joh. Hülsken (gen. Lansing),
Büngern.

Ein wird ein **Knabe** ordentlicher Eltern gesucht, welcher Lust hat, das

Maler- u. Anstreicher-

Geschäft zu erlernen.

Joh. Meyermann,
Maler u. Anstreicher.

Habe noch einige **bessere zweistöckige**

Wohnungen

nebst Garten per sofort oder später zu vermieten.

Anton Bauschen,
Karlstraße 740 10.

Einen fast neuen

Amerikaner-Ofen,

einen neuen, großen

Säulen-Ofen,

eine fast neue

Häckselmaschine,

4 schwere Säulen

(à 600 ko, 4 m lang),

3 Stück 45er I Träger

(à 10 m)

verkauft billig **Th. Hülskamp,**
Nordstraße 30.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Einrahmen

von

Bildern und Brautkränzen,

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell und billigst

Herm. Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Nordwall I. Nordwall I. Wasser-, Dampf- u. Gasleitung. Wasser-, Dampf- u. Gasleitung. Nordwall I. Nordwall I.

K. SCHWUNG

BOCHOLT

Kupferschmiede ✶ Klempnerei ✶ Installation

empfiehlt

Gas- und Acetylenkocher,
Gasöfen,
Badeöfen für Gas- u. Kohlenfeuerung.
Badewannen
(auch mit direkter Feuerung),
Armaturen für Bierleitungen,
sowie Schenksäulen.

Sämtliche Teile für Gas- u. Acetylenlicht, Degen-Auerglühkörper zu 35 Pfg. pr. Stück, **Closetts** mit und ohne Wasserspülung, **Ausführung von Privat-Wasserleitungen. Wasserpump-Motoren,** billigste und einfachste Wasserförderung, sowie alle Arten **Pumpen, Bohrbrunnen** und **Bauklempner-Arbeiten.**

NEUANLAGEN und REPARATUREN unter Garantie.

Carbid, sowie Reinigungsmasse und Brenner zu Fabrikpreisen.

Junger, ausgewachsener Dalmatiner-Hund,

reine Rasse, **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Dieser Nummer unserer Zeitung liegt eine **Abonnements-Einladung des Lubgerusblattes** worauf wir hiermit aufmerksam machen